

Marc Van de Velde (Hogeschool Gent)

BA/MA in den flämischen Übersetzer- und Dolmetscherinstituten

0 Einführung

Die flämische Gemeinschaft, im belgischen föderalen Staat für Bildung im nördlichen Teil des Landes zuständig, hat sich schon relativ früh der Bologna-Erklärung angeschlossen und in diesem Zuge eine gründliche Reform ihres Hochschulwesens vorbereitet, die in das so genannte Strukturdekret vom 4.4.2003 (decreet betreffende de structurering van het hoger onderwijs in Vlaanderen, Belgisch Staatsblad 14.8.2003) mündete, das die BA/MA-Struktur zwingend einführt und gleichzeitig die Bildung von Assoziationen von Universitäten und Fachhochschulen (hogescholen) regelt und ein Akkreditierungsverfahren festlegt.

Im Folgenden will ich nur auf das erste Thema, die BA/MA-Struktur, eingehen.

1 Allgemeines

1.1 Die Bachelorgrade

Im flämischen Hochschulwesen werden 2 verschiedene Bachelorgrade eingeführt.

Professionelle Bachelors: Sie werden von Fachhochschulen angeboten und ersetzen die früheren ‚Graduate‘, 3-jährige berufsorientierte Ausbildungsgänge; ihr Umfang beträgt (minimal) 180 ECTS; zu den professionellen Bachelors gehören u. a. sog. Betriebsübersetzer und -dolmetscher, die als Bachelors in Office Management in 3 Fremdsprachen ausgebildet werden. Da es sich nicht um akademische Grade handelt, behandle ich sie im Folgenden nicht weiter.

Akademische Bachelors: Sie werden sowohl von Universitäten als auch von Fachhochschulen angeboten; auch ihr Umfang beträgt (minimal) 180 ECTS; zu dieser Gruppe gehört der Bachelor in angewandter Sprachwissenschaft, der an Fachhochschulen angeboten wird, neben Bachelors in Sprach- und Literaturwissenschaft an der Universität.

Da zu einem Hochschulstudium generell jeder zugelassen wird, der einen Sekundarschulabschluss hat, sind auch für angehende Übersetzer und Dolmetscher Zulassungs- oder Eigentumsprüfungen nicht erlaubt.

Nicht nur professionelle, sondern auch akademische Bachelorstudiengänge sollen arbeitsmarktrelevant (berufsqualifizierend/berufsbefähigend), sein, das heißt, dass sie als in sich abgeschlossenes Studium aufgebaut werden sollen.

Die neuen Ausbildungsgänge wurden in diesem akademischen Jahr eingeführt; die ersten Bachelorgrade werden also 2006–2007 verliehen werden.

1.2 Die Mastergrade

Bei den Masters gibt es nur akademische Masters, die wie die akademischen Bachelors von Fachhochschulen und Universitäten angeboten werden; sie haben einen Umfang von (minimal) 60 ECTS. Hierzu gehört im Fachhochschulbereich der Master in Übersetzen oder in Dolmetschen.

Die akademischen (Bachelors und) Masters dürfen von den Fachhochschulen nur im Rahmen einer Assoziation mit einer betreuenden Universität angeboten werden, die dazu beitragen soll, dass das Forschungspotenzial der Fachhochschulen verstärkt wird und die Ausbildungsgänge ‚akademisiert‘ werden.

Zum Masterstudium wird jeder zugelassen, der den entsprechenden Bachelorgrad der Hochschule erworben hat. Neu ist, dass die Zulassungsbedingungen einerseits verschärft werden: Im früheren, auch gestuften System (2-jähriges ‚Kandidaats‘-Studium, 2-jähriges ‚Licentiaats‘-Studium) galt ein automatischer Zutritt zum ‚Licentiaats‘-Studium, über Hochschulgrenzen hinweg; einen direkten Zutritt zum Master gibt es in Zukunft nur noch für den Bachelorgrad in der eigenen Institution. Die Zulassungsbedingungen werden andererseits insoweit gelockert, als Übergänge von anderen, verwandten Bachelors, sowohl professionellen als akademischen, erleichtert werden (wenn auch mit jeweils spezifischem Übergangsprogramm).

Statt der heutigen 2 Abschlüsse (licentiaat-vertaler und licentiaat tolk) wird es in Zukunft (ab 2007–2008) 4 Masters geben, mit folgenden (vom Bildungsministerium festgelegten) Bezeichnungen:

Master im Übersetzen,

Master im Dolmetschen,

Master in Journalistik,

Master in mehrsprachiger Kommunikation.

Die beiden letzteren Masters ersetzen z. T. heutige Aufbaustudiengänge; was von den heutigen Aufbaustudiengängen noch übrig bleiben wird bzw. in sog. MANAMA (Master nach Master, d. h. Masterstudiengang, der nur auf einen anderen Master folgen kann) oder in postgraduale Programme (lediglich mit Zertifikat, nicht mit Grad) umgesetzt wird, ist noch unklar.

Die Erweiterung des Angebots entspricht der beruflichen Situation der Absolventen, von denen nur gut 10 % als Vollzeitübersetzer/-dolmetscher arbeiten.

In Flandern gibt es 5 Übersetzer- und Dolmetscherinstitute:

Erasmus: Departement Toegepaste Taalkunde, Erasmus Hogeschool, Brüssel

(www.ttk.ehb.be)

HIVT: Hoger Instituut voor Vertalers en Tolken, Hogeschool Antwerpen, Antwerpen

(www.hivt.be)

Lessius: Departement Lessius Hogeschool, Antwerpen

(www.lessius-ho.be/vt)

VETOHG: Departement Vertaalkunde, Hogeschool Gent, Gent

(www.veto.hogent.be)

VlekhoW&K: Departement toegepaste taalkunde, Vlekho Brüssel, Hogeschool voor Wetenschap en Kunst

(www.vlekho.wenk.be).

Wie Tabelle 1 zeigt, werden sie alle den Bachelor anbieten, nicht aber alle 5 alle Masters.

Tabelle 1 Das Angebot der 5 flämischen Übersetzer- und Dolmetscherinstitute

	Erasmus	HIVT	Lessius	VETOHG	VlekhoW&K
Bachelor in angewandter Sprachwissenschaft	X	X	X	X	X
Master im Übersetzen	X	X	X	X	X
Master im Dolmetschen	X	X	X	X	X
Master in Journalistik	X		X		X
Master in mehrsprachiger Kommunikation			X	X	X

Einen Überblick über das momentane Fremdsprachenangebot bietet Tabelle 2.

Tabelle 2 Das Fremdsprachenangebot

	Erasmus	HIVT	Lessius	VETOHG	VlekhoW&K
Arabisch		D	B/D		
Chinesisch		D			
Dänisch	C	D			
Deutsch	B	B	B	B/D	B/D
Englisch	B	B	B	B/D	B/D
Französisch	B	B	B	B/D	B/D
Griechisch	D	D	D*		
Italienisch	C	C	C		B
Japanisch			D*	D	

	Erasmus	HIVT	Lessius	VETOHG	Vlekhov&K
Litauisch					D
Marokkanisches Arabisch			D*		
Polnisch	D	C/D	D*		D
Portugiesisch	D	C	D*		
Russisch	D	C	C	B/D	B
Schwedisch	D				
Spanisch	C	C	C	B	B
Tschechisch				B	
Türkisch	D				D
Ungarisch			B	D	

*Extra-Modul, außerhalb des Programms

3 Der Bachelor in angewandter Sprachwissenschaft

3.1 Allgemeines

Der Bachelor in angewandter Sprachwissenschaft soll den Studenten in einer Trägersprache, in der Regel seiner Muttersprache, und in 2 Fremdsprachen ausbilden; charakteristisch dabei ist die Verbindung theoretischer sprach(wissenschaft)licher Kenntnisse und profunder praktischer mündlicher und schriftlicher Sprach- und Textkompetenz. Landeskundliche Kurse sollen den Blick für historische, soziale, politische, wirtschaftliche u. ä Themen schärfen. Die sprachliche Ausbildung wird erweitert durch eine Einführung in die Übersetzungstheorie und -praxis und/oder in Aspekte der Kommunikationswissenschaft.

Ergänzungsfächer sollen zu einer breiten Allgemeinbildung, einem breiten Hintergrundwissen beitragen.

Als akademische Ausbildung soll der Bachelor auch in die wissenschaftliche Arbeit einführen und dafür typische Eigenschaften wie Abstraktionsvermögen, eine kritische Haltung usw. entwickeln.

Teils implizit, aber auch teils explizit wird der Bachelor als eine Vorstufe zum Master bezeichnet, das heißt, dass davon ausgegangen wird, dass auch in Zukunft die Studenten ihr Studium in der Regel nicht mit dem Bachelorgrad abschließen, sondern direkt ein Masterstudium anschließen werden.

Im Folgenden will ich zeigen, wie die 5 flämischen Institute diese Zielsetzungen zu erreichen versuchen; ich will dazu ihre Bachelorprogramme miteinander vergleichen und dabei einerseits auf Konstanten hinweisen, andererseits zeigen, inwieweit unterschiedliche Akzente gesetzt

werden. Wie gesagt, läuft im Moment überall das erste Jahr, bei den Programmen von BA3 handelt es sich z. T. noch um Entwürfe.

Als Komponenten des Programms sind zu unterscheiden:

1. Ergänzungsfächer:

Sind nicht Sachfach im deutschen Sinne, sondern Einführung in unterschiedliche Fachgebiete

2. (theoretische) Einführung in die Sprach- und Übersetzungswissenschaft/Kommunikationswissenschaft

3. Trägersprache (Pflichtfach)

Überall ist die Trägersprache oder A-Sprache Niederländisch, die Muttersprache der über- großen Mehrheit der Studenten.

4./5. Erste und zweite Fremdsprache: Beide sind gleichwertig; das Angebot ist unterschiedlich von Institut zu Institut (siehe Tabelle 2); wenn zwischen B- und C-Sprachen unterschieden wird, hängt das zusammen mit einem Unterschied zwischen Schulsprachen und Nichtschul- sprachen und mit der Frage, welche Sprachenkombinationen der Student wählen kann (in der Regel mindestens 1 B-Sprache).

6. Wahlfächer (vor allem in B2 und B3); hierzu gehört auch die Möglichkeit, eine dritte Fremdsprache (D-Sprache) zu studieren.

7. Abschlussarbeit (einschließlich Praktikum).

Die Abschlussarbeit dient besonders dazu, die Fähigkeit zur wissenschaftlichen Arbeit zu entwickeln.

Die Gewichtung der verschiedenen Komponenten ist unterschiedlich. Tabelle 3 zeigt, wie viel ECTS-Punkte auf die verschiedenen Teile entfallen.

Tabelle 3 Die Komponenten des Bachelorprogramms, in ECTS-Punkten (pro Studienjahr und insgesamt)

	Erasmus	HIVT	Lessius	VETOHG	VlekhoW&K
1. Ergänzungsfächer	(15+7+0=) 22	(14+7+6=) 27	(9+6+3=) 18	(12+12+3=) 27	(9+3+3=) 15
2. Sprach/Übersetzungswissenschaft/ Kommunikationswissenschaft	(3+9+3=) 15	(0+11+9=) 20	(3+6+9=) 18*	(0+3+9=) 12**	(3+12+13=) 28***
3. Trägersprache	(10+9+3=) 22	(14+10+6=) 30	(12+12+12=) 36	(12+9+7=) 28	(12+10+4=) 26
4. Erste Fremdsprache	(16+16+24=) 56**	(16+16+16=) 48	(18+18+18=) 54	(18+18+19=) 55	(18+15+10=) 43

	Erasmus	HIVT	Lessius	VETOHG	VlekhoW&K
5. Zweite Fremdsprache	(16+16+24=) 56*/**	(16+16+16=) 48	(18+18+18=) 54	(18+18+19=) 55	(18+15+10=) 43
6. Wahlfächer	(0+3+6=) 9	(0+6/13+ 6/13=) 0/12/26	(0+0+9=) 9*****	(0+0+3=) 3	(0+5+10=) 15
7. Abschlussarbeit	()	7	()*****	()*****	10*****
Insgesamt	180	180	180	180	180

*einschließlich Paper

**einschließlich akademischer Kompetenzen plus Paper

***einschließlich Übersetzungsübungen/-workshop

****einschließlich angewandter Sprachforschung und Paper (für eine der beiden Fremdsprachen)

*****einschließlich Paper

*****in ein anderes Fach integriert

*****einschließlich Praktikum

Ein Institut (Erasmus) arbeitet systematisch mit größeren komplexen Modulen.

In einem anderen (HIVT) werden bei der Beschreibung des Programms Trägersprache und Ergänzungsfächer teils zusammen aufgeführt. Ich habe versucht die einzelnen Teile in meine Übersicht einzugliedern.

Vergleichen wir den Anteil der verschiedenen Komponenten, dann zeigen sich recht bedeutende Unterschiede:

- Ergänzungsfächer: 15 bis 27 von 180 (8,33–15 %)
- (theoretische) Sprach- und Übersetzungswissenschaft: 12 bis 28 (6,66–20 %); der hohe Anteil bei Vlekho muss relativiert werden, da hier Theorie und praktische Übungen in ein Fach integriert werden
- Trägersprache: 22 bis 36 (12,22–20 %)
- Fremdsprachen: 43 bis 56 (jeweils 23,88–31,11 %)
- Wahlfächer: 0 bis 26 (0–14,44 %)
- Abschlussarbeit: 0 bis 10 (0–5,55 %). Außer in Vlekho wird die Abschlussarbeit nicht als selbständige Einheit ins Programm aufgenommen, sondern in ein anderes Fach integriert.

Vlekho ist auch das einzige Institut, das im Bachelorprogramm ein Praktikum vorgesehen hat.

3.2 Ergänzungsfächer

Der Anteil der Ergänzungsfächer am Gesamtprogramm ist unterschiedlich (15–27 ECTS), und die Liste der Ergänzungsfächer zeigt eine große Diversität (Tabelle 4).

Zum Teil finden sich darin noch Überreste einer Liste von Pflichtfächern, die bis in die 1980er Jahre galt.

Diese Liste enthielt einen Kanon an allgemein bildenden Fächern, wie er auch damals in den Philologiestudiengängen an den Universitäten galt:

Psychologie,

Philosophie,

Logik,

Geschichte,

Kunstgeschichte u. Ä.

Typisch für die Übersetzer- und Dolmetscherausbildung waren von jeher die wirtschaftlichen und juristischen Fächer.

Diese Fächer werden in der Regel als Vorlesung (mit einem Umfang von meistens 2 SWS) angeboten, vor allem in B1 und B2.

Angewandte Informatik wird nur in Erasmus als selbständiges Fach in der Form des begleiteten Selbststudiums angeboten. In anderen Instituten wird die Aneignung dieser Fertigkeiten in andere Fächer integriert.

Tabelle 4 Ergänzungsfächer

	Erasmus	HIVT	Lessius	VETOHG	VlekhoW&K
Philosophie	B1	B1	B2		B1
Ethik					B3
Psychologie				B1	
Logik und Philosophie der Sprache				B1	
Recht	B1	B1	B1	B2	
Internationales Recht				B3	
Recht / (Inter)nationale Institutionen					B1
Internationale Institutionen		B3			
Internationale/europäische Institutionen	B2				
Wirtschaft	B1	B1	B1	B1	B2
Betriebswirtschaft				B2	
Politik			B1		
Gesellschaftswissenschaften			B3		
Geschichte des gesellschaftlichen Denkens	B2				
Geschichte (Neuzeit)		B1			
Weltgeschichte				B1	
Historische Kritik	B1				
Kulturelle Strömungen		B2	B2		
Kunstaberachtung				B2	
Europäische Kultur und Literatur					B1

	Erasmus	HIVT	Lessius	VETOHG	VlekhoW&K
Angewandte Informatik	B1				

3.3 Sprach- und Übersetzungswissenschaft/Kommunikationswissenschaft

In diese Kategorie gehören (in der Regel) Vorlesungen (mit einem Umfang von meistens 2 SWS) über:

- Sprachwissenschaft: allgemein/angewandt und auch Textkunde/-verwaltung. Beim letzten Thema finden sich gewisse Überschneidungen mit Aspekten des Niederländischunterrichts.
- Übersetzungswissenschaft und Terminologie, mit Computeranwendungen
- kommunikationswissenschaftlich orientierte Fächer.

In 1 Institut (Lessius) ist die übersetzungswissenschaftliche Vorlesung kein Pflichtfach; sie kann durch eine kommunikationswissenschaftliche ersetzt werden, was den verschiedenen Master-Anschlussmöglichkeiten entspricht.

In einem anderen (Vlekho) besteht der Kurs auch aus einem praktischen Teil.

- Die Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten (akademische Kompetenzen) (VETO) wurde hier untergebracht, weil sie sich inhaltlich auf das Fachgebiet Sprach-/Übersetzungswissenschaft richtet.

Im Rahmen der Akademisierung der Studiengänge wird dieser Kategorie mehr Gewicht beigemessen, als das bis jetzt der Fall war, theoretische Aspekte werden expliziter angesprochen und so auch sichtbarer im Programm.

Tabelle 5 Sprach- und Übersetzungswissenschaft/Kommunikationswissenschaft

	Erasmus	HIVT	Lessius	VETOHG	VlekhoW&K
Allgemeine Sprachwissenschaft	B1	B2	B1		B1
Angewandte Sprachwissenschaft				B2	
Textwissenschaft			B2	B3	
Textverwaltung			B2		
Sprache und Computer/Informatisierung	B2	B2			
Übersetzungswissenschaft	B2	B3	B3*		
Einführung in die Übersetzungsproblematik					B3
Einführung in die Übersetzungswissenschaft		B2			
Terminologie		B3			
Terminologie und Theorie der Übersetzung					B2
Dokumentationskunde und Terminologielehre	B2				

	Erasmus	HIVT	Lessius	VETOHG	VlekhoW&K
Einführung in die computerunterstützte Übersetzung		B3			
Computerunterstützte Übersetzung und Terminologie	B2				
Kommunikationswissenschaften		B2	B3*		
Medienkunde / journalistische Fertigkeiten	B2				
Audiovisuelle Interpretation		B3			
Informationsverarbeitung					B2
Akademische Kompetenzen				B3	

*wahlweise; 9 ECTS einschließlich Paper

3.4 Trägersprache

Bei der Trägersprache wie auch bei den Fremdsprachen (siehe unter 2.5) wird ein Vergleich der Programme dadurch erschwert, dass die verwendete Terminologie alles andere als einheitlich ist. Ich versuche trotzdem einen allgemeinen Überblick zu geben.

Der Niederländischunterricht ist zu einem kleineren Teil theoretisch ausgerichtet (13,33–39,28 %): Grammatik, Einsicht in das Sprachsystem, Orthographie (vor allem in B1 und B2). Zum größten Teil ist das Programm aber praktisch orientiert (41,66–61,53 %): Neben Grammatikübungen enthält es vor allem Übungen zur Verbesserung der Sprachbeherrschung. Diese gelten nicht nur ‚klassischen‘ Bereichen wie Lexikologie und Sprechfertigkeit (Phonetik).

Insbesondere werden praxis/berufsorientierte Fertigkeiten geübt:

- Versammlungen leiten, Protokoll führen,
- Präsentationstechniken, Argumentationstechniken
- geschäftliche Kommunikation, journalistische Texte

Weiter wird auch auf textkundliche Themen eingegangen, in 2 Instituten (Erasmus, Lessius) in einem selbständigen Fach:

- Textanalyse, sowohl inhaltlich als stilistisch-rhetorisch
- Textentwurf, Redaktion, Revision.

Einmal (HIVT) sind mündliche Übersetzungsübungen ins Niederländische (kombiniert mit Notizentechnik) Teil des Niederländischunterrichts.

Daneben werden fast überall auch kulturhistorische/landeskundliche Themen behandelt (0–20 %); in 1 Institut (HIVT) ist eine Vorlesung zur niederländischen Literatur ein selbständiger Teil des Programms.

In Tabelle 6 wird ein allgemeiner Überblick über die wichtigsten Bestandteile gegeben, in ECTS und, da die Gesamtzahl der ECTS-Punkte von Institut zu Institut unterschiedlich ist, ihr Prozentsatz an der Komponente Trägersprache insgesamt. Im detaillierten Überblick (Tabelle 7) werden die einzelnen Kurse genannt, mit Angabe von ECTS und Studienjahr (SJ), in dem der Kurs gegeben wird.

Tabelle 6 Trägersprache: allgemeiner Überblick

	Erasmus	HIVT	Lessius	VETOHG	VlekhoW&K
	ECTS	ECTS	ECTS	ECTS	ECTS
Sprachwissenschaft Grammatik	7 <i>31,81</i>	4 <i>13,33</i>	8 <i>22,22</i>	11 <i>39,28</i>	10 <i>38,46</i>
Textanalyse	3 <i>13,63</i>	–	6 <i>16,16</i>	–	–
Sprech- und Schreibfertigkeit	12 <i>54,54</i>	17 <i>56,66</i>	15 <i>41,66</i>	14 <i>50</i>	14 <i>61,53</i>
Mündliche Übersetzung	–	3 <i>10</i>	–	–	–
Landeskunde, Literatur	–	6 <i>20</i>	7 <i>19,44</i>	3 <i>10,71</i>	–
Insgesamt	22	30	36	28	26

Tabelle 7 Trägersprache: detaillierter Überblick

	Erasmus		HIVT		Lessius		VETOHG		VlekhoW&K	
	SJ	ECTS	SJ	ECTS	SJ	ECTS	SJ	ECTS	SJ	ECTS
Sprachwissenschaft, Spracheinsicht, Grammatik			B1	4	B1	8	B1	8	B1	6
Pragmatik, Semantik, Syntax	B1	7								
Textanalyse					B3	6				
Sprach-, Text- und Kulturanalyse	B2	3								
Sprachfertigkeit, Sprachbeherrschung	B1	3	B1	10	B3	6	B1	4	B1	6
							B2	6	B2	4
							B3	4	B3	4
Schreibfertigkeit			B2	4	B2	6				
Sprechfertigkeit						3				
Spezialisierte Fertigkeiten	B2 B3	6 3	B3	3						
Mündliche Übersetzung → A, Notiztechnik			B3	3						
Landeskunde, Kulturgeschichte			B2	3	B1 B2	4 3	B3	3		

	Erasmus		HIVT		Lessius		VETOHG		VlekhoW&K	
	SJ	ECTS	SJ	ECTS	SJ	ECTS	SJ	ECTS	SJ	ECTS
Niederländische Literatur			B3	3						
Insgesamt		22		30		36		28		26

3.5 Fremdsprachen

Die Vorkenntnisse und also auch die Ausgangssituation sind unterschiedlich: Bei den Schulsprachen Englisch und Französisch kann von mehr oder weniger soliden Vorkenntnissen ausgegangen werden, bei Deutsch gibt es so große Unterschiede, dass meistens keine Vorkenntnisse vorausgesetzt werden können, was a fortiori gilt für die anderen Fremdsprachen. Das schlägt sich nieder in der Einteilung zwischen B- und C-Sprachen, aber auch in der weiteren Einteilung des Fremdsprachenprogramms in selbständige Einheiten und/oder in der Gewichtung dieser Einheiten.

Der Anteil des Grammatikunterrichts schwankt zwischen 10,41 und 39,53 %; in Erasmus ist er Teil des übergreifenden Faches Spracherwerb. Meistens ist er auf B1 und B2 beschränkt. Der Grammatikunterricht besteht in der Regel aus einem theoretischen und einem praktischen Teil.

Auch bei den Fremdsprachen ist der Unterricht zum größten Teil auf den Erwerb praktischer Fähigkeiten ausgerichtet.

Dabei handelt es sich zum einen um Sprachbeherrschung, mit praktischen Übungen, in denen die traditionellen Fertigkeiten geübt werden:

- Hörfertigkeit: Verständnis gesprochener Texte
- Lesefertigkeit: Textanalyse, in 2 Instituten wiederum als selbständiges Fach; wie bei der Trägersprache wird die Textanalyse wegen ihrer Bedeutung in der Ausbildung im allgemeinen Überblick als eine gesonderte Kategorie aufgeführt.
- Sprechfertigkeit (einschließlich Vorbereitung auf das Dolmetschen)
- Schreibfertigkeit (professionelle Kommunikation)

Daneben ist auch systematische Wortschatzerweiterung Bestandteil des Programms.

Der große Unterschied in der Gewichtung der Komponente Sprachbeherrschung (14,58–62,96 %) liegt darin, dass 2 Institute (Lessius, Vlekho) neben diesen Sprachbeherrschungskursen (im Fremdsprachenunterricht) keine selbständigen Übersetzungskurse in ihr Programm aufgenommen haben, was aber nicht bedeutet, dass nicht übersetzt wird.

In Vlekho werden Übersetzungsübungen in ein sprachunabhängiges Fach integriert. Bei den 3 anderen haben diese Kurse einen Anteil von 33,33–47,01 %, und neben der Übersetzung allgemeinsprachlicher Texte kommt sogar hier und da auch die Übersetzung von Fachtexten (insbesondere bei B-Sprachen) vor.

Auch wird in einigen Instituten in unterschiedlicher Form auf das Dolmetschen vorbereitet.

Auf die Stellung von Übersetzen/Dolmetschen in einem Bachelor in angewandter Sprachwissenschaft komme ich abschließend noch kurz zurück.

Fast überall sind auch landeskundliche Kurse (Sprache und Kultur) Bestandteil des Programms (außer Erasmus 14,81–20,93 %), einmal (VETO) werden sie um einen selbständigen Literaturkurs erweitert.

Die Tabellen 8 und 9 sind ähnlich aufgebaut wie die Tabellen 6 und 7 (2.4 Trägersprache); nur wird für die Institute, die diese Einteilung machen, auch noch unterschieden zwischen B- und C-Sprache.

Tabelle 8 Fremdsprachen: allgemeiner Überblick

	Erasmus		HIVT		Lessius		VETOHG		VlekhoW&K	
	B/C	ECTS	B/C	ECTS	B/C	ECTS	B/C	ECTS	B/C	ECTS
Sprachwissenschaft, Grammatik		–	B	5 <i>10,41</i>	B	10–16 <i>18,51– 20,37</i>		12–15 <i>21,81– 27,27</i>		17 <i>39,53</i>
			C	14 <i>29,16</i>	C	13–17 <i>24,07– 31,48</i>				
Textanalyse		–	B	4 <i>8,33</i>		B 6 <i>11,11</i>		–		–
			C	3 <i>6,25</i>						
Sprech-, Schreibfertigkeit		31 <i>55,35</i>	B	7 <i>14,58</i>	B	27–30 <i>50,00– 55,55</i>		8–12 <i>14,54– 21,81</i>		17 <i>39,53</i>
			C	10 <i>20,83</i>	C	28–34 <i>51,85– 62,96</i>				
Übersetzen		25 <i>44,64</i>	B	23 <i>47,01</i>		–		21–24 <i>38,18– 43,63</i>		–
			C	16 <i>33,33</i>						

	Erasmus		HIVT		Lessius		VETOHG		Vlekhov&K	
	B/C	ECTS	B/C	ECTS	B/C	ECTS	B/C	ECTS	B/C	ECTS
Landeskunde, Literatur		–	B	8 <i>16,16</i>	B	8–10 <i>14,81– 18,51</i>		9 <i>16,36</i>		9 <i>20,93</i>
			C	8 <i>16,16</i>	C	9 <i>16,36</i>				
Insgesamt		56		48		54		55		43

Tabelle 9 Fremdsprachen: detaillierter Überblick

	Erasmus		HIVT		Lessius		VETOHG		Vlekhov&K	
	SJ	ECTS	SJ	ECTS	SJ	ECTS	SJ	ECTS	SJ	ECTS
Spracherwerb	B1 B2	11 11								
Sprachwissenschaft, Spracheinsicht, Grammatik (mit Übungen)			B1B B1C B2C	5 9 5	B1B B1C B2B B2C B3C	5–6 5–9 5 5 3	B1 B2	6–8 6–7	B1 B2 B3	8 6 3
Angewandte linguisti- sche Forschung	B3	3								
Textanalyse			B2B B3C	4 3	B3B	6				
Sprachfertigkeit, Sprachbeherrschung			B1B B1C	4 4	B2B B2C	9 10			B1 B2 B3	7 6 4
Spezifische und kulturbewusste Kommunikation	B3	6								
Sprechfertigkeit			B1C B2B B2C	3 3 3	B1B B1C B3B B3C	3 3–7 4 4				
Schreibfertigkeit					B1B B1C B3C	3–6 3–5 8				
Schreibfertigkeit Medien, Kultur, Literatur/Professio- nelle Kommunikation					B3B	8				
Sprach- und Textfertigkeit							B1 B2	4–6 4–6		
Sprach- und Übersetzungspraxis							B3	10		
Übersetzen			B2B B3C	9 8						

	Erasmus		HIVT		Lessius		VETOHG		VlekhoW&K	
	SJ	ECTS	SJ	ECTS	SJ	ECTS	SJ	ECTS	SJ	ECTS
Vorbereitung auf / Einführung ins Übersetzen	B1	5	B1B B2C	7 8			B1 B2	5-7 6-7		
Übersetzungsstrategien	B2	5								
Übersetzung fachsprachlicher Texte (Kultur, ...)	B3	12	B3B	8						
Stegreifübersetzungen	B3	3								
Einführung ins das Kulturgebiet / Kulturgeschichte / Sprache und Kultur			B3B B3C	8 8	B1B B1C B2B B2C B3C	4-6 3 4 3 3	B3	6	B1 B2 B3	3 3 3
Literatur							B3	3		
Insgesamt		56		48		54		55		43

3.6 Wahlfächer

Der Anteil der Wahlfächer und auch das Angebot ist recht unterschiedlich.

HIVT hat das flexibelste Programm. Hier haben die Studenten 3 Möglichkeiten: Sie können ein vollkommen einheitliches ‚Standard‘-Programm wählen, ein Programm mit maximal 12 ECTS oder ein Programm mit einer dritten Fremdsprache mit einem Anteil von (2 x 16 =) 32 ECTS.

In den übrigen Instituten wählen die Studenten (im 2. und/oder im 3. Jahr) 1 oder 2 (in Vlekho zu einem gesonderten Modul zusammengefügte) Fächer aus einer mehr oder weniger ausführlichen Liste.

Überall ist die Möglichkeit vorgesehen, eine dritte Fremdsprache (D-Sprache) ins Programm aufzunehmen. Im HIVT kann die Beschäftigung mit der 3. Fremdsprache als intensiv bezeichnet werden (2 x 16 ECTS), in den anderen Instituten handelt es sich eher um Auffrischkurse oder Einführungen. Welche Sprachen heutzutage angeboten werden / (vermutlich) auch in Zukunft angeboten werden, ist der Tabelle 2 zu entnehmen. In Lessius kann die dritte Fremdsprache nur als Extra-Modul gewählt werden, wie übrigens auch der Dolmetschkurs in Erasmus.

Daneben gibt es aber auch andere, ganz unterschiedliche Angebote:

- allgemeinbildend: ein historisches Fach, Studium generale;
- sprach(wissenschaft)lich: Soziolinguistik, Sprachtechnologie, Sprachentraining für Unternehmen;

- Übersetzen, sogar spezialisierte Formen des Übersetzens: Untertiteln, Webseiten-Lokalisierung;
- Dolmetschen.

Das Wahlfach darf der Student auch außerhalb des eigenen Fachbereichs, sogar außerhalb der eigenen Hochschule, z. B. bei der Partneruniversität der Assoziation, belegen. In Erasmus werden die Studenten stark gefördert, diese Möglichkeit zu benutzen.

Tabelle 10 Wahlfächer

	Erasmus	HIVT	Lessius	VETOHG	VlekhoW&K
Soziolinguistik	X				
Sprachtechnologie	X				
Journalistik	X				
Sprachentraining in Unternehmen				X	
Untertiteln (Einführung)				X	
Informations- und Kommunikationstechnologie für Übersetzer				X	
Webseiten-Lokalisierung				X	
Geschichte der internationalen Beziehungen				X	
Studium generale				X	
Dritte Fremdsprache	X	X*	X***	X	X
Dolmetschen	X****				
Neue EU-Sprachen					X
Kultur und Medien					X
Sprache und Wirtschaft					X
Sonstiges	X	X**			

*insgesamt 32 ECTS in B2/B3

**max. 12 ECTS in B2/B3

***nur als Extra-Modul außerhalb des Programms

****als Wahlfach oder als Extra-Modul

4 Die Masterprogramme

Da die Masterstudiengänge erst ab 2007–2008 eingeführt werden, sind noch nicht alle Programme fertig. Dies gilt insbesondere für den Master in Journalistik.

Ich muss mich also auf partielles Material stützen, kann sie aber doch schon kurz vorstellen.

In Flandern werden die Masterprogramme in der Regel den minimalen Umfang von 60 ECTS-Punkten haben; der Grund liegt im Wesentlichen darin, dass ein längerer Master notwendigerweise zu einer Verlängerung der Ausbildung und also auch der Studiendauer für die

Studenten führen würde, was sich aus unterschiedlichen (z. T. finanziellen) Gründen im Moment nicht durchsetzen ließ.

Zwingend vorgeschrieben ist eine Masterarbeit, mit einem Anteil von (minimal) 15 von 60 ECTS.

4.1 Der Master im Übersetzen

Den Schwerpunkt bildet, wie auch heute, das Übersetzen aus und in die beiden Fremdsprachen aus dem Bachelorstudium. Neben schwierigeren allgemeinsprachlichen Texten werden insbesondere Fachtexte übersetzt; manchmal kann der Student aus verschiedenen Fachgebieten wählen (z. B. Technologie vs. Literatur ...), aber von einer Ausbildung zum Fachübersetzer in einem bestimmten Bereich (mit Integration von Fach- und Sprachkenntnissen) kann nicht wirklich die Rede sein. Fraglich ist übrigens, ob in einem so kleinen Sprachgebiet wie dem niederländischen ein Bedarf daran bestünde.

Besondere Aufmerksamkeit wird den elektronischen Hilfsmitteln beim Übersetzen (und damit zusammenhängend bei der Terminologearbeit) und Sonderformen wie Untertiteln oder Webseiten-Lokalisierung gewidmet. Manchmal wird die Anwesenheit fremdsprachlicher Austauschstudenten benutzt, auch den eigenen Studenten die Möglichkeit zu bieten, (in einem Wahlfach) von einer Fremdsprache in eine andere zu übersetzen.

Neben die traditionelle Form der Übungen treten auch neuere Formen auf wie Übersetzungsworkshop oder (virtuelles) Übersetzungsbüro, in denen Studenten im Team an größeren Aufgaben zusammenarbeiten.

Übersetzungswissenschaftliche Fächer (allgemein oder auf bestimmte Textsorten ausgerichtet) bilden die wissenschaftliche Grundlage für die Übersetzerausbildung.

Ein Praktikum wird nicht überall ins Programm aufgenommen.

4.2 Der Master im Dolmetschen

Hier sind größere Änderungen als in der heutigen Übersetzerausbildung zu verzeichnen.

Anders als heute setzen die (meisten) Ausbildungsinstitute sich nicht mehr zum Ziel, ihre Studenten in insgesamt 4 Jahren und insbesondere in 1 Masterjahr zum Konferenzdolmetscher auszubilden.

Auch gesellschaftlichen Entwicklungen folgend, wird die Dolmetscherausbildung stärker in Richtung Gesprächsdolmetschen (Community interpreting/Gerichtsdolmetschen) orientiert werden. Es wird demzufolge neben Simultan- (und Konsekutiv)dolmetschen anderen Formen wie Flüsterdolmetschen oder Verhandlungsdolmetschen mehr Aufmerksamkeit gewidmet.

Die Ausbildung zum Konferenzdolmetscher wird in ein Folgestudium verlagert (MANAMA oder postgradualer Lehrgang wie der European Master in Conference Interpreting, der in Flandern durch das Fehlen einer Abschlussarbeit nicht den Anforderungen an einen Mastergrad entspricht). Die Zulassung zu einem solchen Folgestudium kann vom Bestehen einer Eignungs-/Zulassungsprüfung abhängig gemacht werden.

Im Moment laufen Gespräche zwischen den 3 CIUTI-Mitgliedern, ein gemeinsames Programm anzubieten.

Wie beim Übersetzen wird auch beim Dolmetschen das Studium der 2 Fremdsprachen aus dem Bachelorstudium fortgesetzt.

Kurse über die Theorie des Dolmetschens, aber auch über Psycholinguistik oder interkulturelle Kommunikation sollen dem angehenden Dolmetscher das nötige theoretische Gerüst geben.

Das Fach Deontologie soll ihn auf die Berufsausübung vorbereiten.

Für angehende Dolmetscher wird voraussichtlich in allen Instituten ein Praktikum fester Bestandteil der Ausbildung sein.

4.3 Der Master in mehrsprachiger Kommunikation

Dieser Mastergrad soll einen direkten Anschluss an einen größeren Teil des Arbeitsmarktes der Absolventen gewährleisten.

Zentral in der Ausbildung ist die Entwicklung kommunikativer Fertigkeiten, insbesondere der internen und externen Unternehmenskommunikation und/oder der behördlichen Kommunikation.

Dass neben der Sprach- und Textkompetenz die interkulturelle Kompetenz von großer Bedeutung ist, ist leicht ersichtlich. Diese Kompetenzen sollen nicht nur praktisch geübt werden, sondern auch eine theoretische Grundlage bekommen.

Anders als beim Übersetzer und Dolmetscher wollen bestimmte Institute bei den Fremdsprachen zwischen Erst- und Zweitfremdsprache unterscheiden; in VETO ist dagegen eine dritte Fremdsprache Pflichtfach.

4.4 Der Master in Journalistik

Zum Programm für den Master in Journalistik sind im Moment kaum konkrete Informationen verfügbar. Ich kann denn auch nicht näher darauf eingehen.

5 Ausblick: die größten Herausforderungen

Die Einführung der BA/MA-Struktur hat die Institute gezwungen, ihre Programme gründlich zu überdenken, ihnen aber auch weitere Möglichkeiten der Diverzifizierung ihres Angebots geboten. Es bleiben aber viele Fragen offen, und ich will denn auch mit einigen abschließen.

5.1 Der Bachelor

Allgemein: Wie können die stärker akademisierten Ausbildungsgänge ihre Eigenheit und gleichzeitig ihre Stärke, die Verbindung von Theorie und starkem Praxisbezug, behalten?

Konkreter: Welchen Stellenwert hat die Entwicklung von Übersetzer-/Dolmetscherkompetenzen in einer Ausbildung zum Bachelor in angewandter Sprachwissenschaft, auf die ein Master (in Übersetzen/Dolmetschen, aber auch in mehrsprachiger Kommunikation und in Journalistik) aufbauen soll?

In den meisten Instituten wird davon ausgegangen, dass ein Bachelor in angewandter Sprachwissenschaft (wenigstens) grundlegende Übersetzerkompetenzen erworben haben soll. Es kommen sogar hier und da als Pflichtfach oder als Wahlfach Übersetzungsübungen spezialisierter Texte im Programm vor. Beim Dolmetschen handelt es sich – wenn überhaupt – eher um eine Vorbereitung. Begründet wird diese Auffassung dadurch, dass sich dieser Bachelor auf diese Weise deutlich von anderen, konkurrierenden Bachelors unterscheidet, und dadurch, dass es quasi unmöglich ist, die ganze Übersetzer- oder Dolmetscherausbildung in einem einjährigen Master unterzubringen.

Denn das wird ein weiteres Problem: Wie bleibt ein akademischer Bachelor in angewandter Sprachwissenschaft erkennbar als eigenständiger Studiengang, wie bleibt er für angehende Studenten attraktiv gegenüber einem professionellen fremdsprachlich orientierten Bachelor einerseits, gegenüber einem akademischen Bachelor in Sprach- und Literaturwissenschaft andererseits?

5.2 Der Master

Wie schaffen wir es in einem 1-jährigen Master, das erforderliche Niveau zu erreichen, insbesondere auch, wie schaffen wir es, die praktische Ausrichtung mit den akademischen Erfordernissen in Einklang zu bringen?

Und wie groß wird die Attraktivität der verschiedenen Mastergrade sein, für die eigenen und für andere Bachelors?

Für die eigenen, damit sie ihr Studium nicht mit dem Bachelorgrad abschließen.

Und für die ‚fremden‘, die Quereinsteiger, ist damit die Frage verbunden, wie groß der Zustrom solcher Studenten sein wird, und wie homogen eine Gruppe von Studenten mit unterschiedlichen Bachelors sein kann.

Wir hoffen, bei der Suche nach Antworten auf diese Fragen aus den Erfahrungen in anderen Ländern lernen zu können.